# Beobachtungen aus der Ornis Mecklenburgs im Jahre 1900.

Von **C. Wüstnei.**

Die hier gegebenen Beobachtungen aus dem Jahre 1900 sollen eine Fortsetzung der im Jahrgang 1900 S. 314 bis 349 für das Jahr 1899 veröffentlichten Aufzeichnungen sein, sie sind hauptsächlich im westlichen Mecklenburg und an der Ostseeküste gesammelt.

*Motacilla alba* L. Weisse Bachstelze.

Ein Pärchen hatte sein Nest in den Rumpf eines Segelkutters gebaut, der öftere Fahrten auf einer etwa 18 km langen Strecke zwischen der Insel Poel und Wismar zu machen hatte. Das Paar liess sich durch diese Fahrten nicht stören und brachte seine Brut glücklich auf.

*Regulus ignicapillus* (Brehm, Tem.). Feuerköpfiges Goldhähnchen.

Hat auch in diesem Sommer wieder an der früher bezeichneten Stelle (S. 316 im Journal 1900) im Buchholze bei Schwerin gebrütet.

*Bombycilla garrulus* (L.). Seidenschwanz.

Wurde auch im Herbst 1900, hauptsächlich im November, in verschiedenen Teilen des Landes beobachtet und auch gefangen.

*Lanius excubitor major* Pall. Grosser Würger.

Wenn diejenigen Vögel dieser Art, welche auf den Flügeln nur einen einfachen weissen Spiegel besitzen, bei denen also das Weiss auf den Armschwingen fehlt, zu der östlichen Form *L. excubitor major* gehören, so kommt diese Form wenigstens in den Herbst- und Wintermonaten gar nicht so selten vor, so wurde am 17. Okt. ein Männchen bei Lübtheen, am 20. Nov. ebenfalls ein Männchen bei Grevismühlen erlegt. Auch aus früherer Zeit sind mir mehrere derartige Ex. bekannt, von denen ich jedoch nicht mehr die Zeit des Erlegens ermitteln konnte. Ferner kam aus der Provinz Hannover (Elbegegend) ebenfalls ein solcher *L. major* am 22. Okt. nach hier.

Bei dem am 17./X. bei Lübtheen erlegten Männchen waren die beiden äussersten Schwingen ohne Weiss, dann folgten 8 Schwingen mit Weiss, während ein früher bei Schwerin erlegtes Ex. der gewöhnlichen Form 15 Schwingen mit Weiss hatte, welche dann ein doppeltes weisses Schild darstellten.

### *Alauda arvensis* L. Feldlerche.

Auf dem langen Werder bei Poel, wo zwischen den Möven, Seeschwalben und verschiedenen Sumpfvögeln auch die Feldlerche häufig brütet, wurden 4 Eier mit 4 Eiern der *Tringa alpina* zusammen in einem Nest gefunden. Wer von beiden Vögeln der Erbauer des Nestes war, ist jedoch nicht ermittelt worden.

### *Pyrrhula europaea* Vieill. Dompfaff.

Ein Paar hielt sich den ganzen Sommer hindurch in einem kleinen Fichtenbestande des Schelfwerdergehölzes in der Nähe von Schwerin auf und hat dort jedenfalls gebrütet.

### *Sturnus vulgaris* L. Star.

Der Star hat sich in letzter Zeit durch die Brutkästen sehr vermehrt, in ungeheuren, jeder Schätzung spottenden Schwärmen versammelt er sich im Frühjahr und Herbst an den Ufern des Schweriner Sees und zwar seit vielen Jahren immer an denselben Stellen, um daselbst im Rohr zu übernachten. Leider entzieht er manchem Höhlenbrüter die Nistgelegenheit, da er schon zeitig im Frühjahr nicht nur die Brutkästen, sondern auch alle möglichen anderen Höhlen mit Beschlag belegt. Selbst die Sperlinge vertreibt er aus ihren Nistkästen, die sie jahrelang ungestört im Besitz hatten. Ergötzlich war es zu sehen, wie sich die Starenfamilie in einer solchen engen Proletarierwohnung behelfen musste, nur mit Mühe konnte sich das Weibchen durch die enge Oeffnung hineinzwengen, und deutlich konnte man wahrnehmen, als die Jungen heranwuchsen, wie sich die Verlegenheiten mehrten, jedem sein Recht zukommen zu lassen.

### *Corvus corax* L. Rabe.

Ein verendeter Rabe wurde hier zum Ausstopfen eingeliefert, welcher 35 Jahre in der Gefangenschaft zugebracht hatte.

### *Nucifraga caryocatactes macrorhyncha* Brehm. Tannenhäher.

Wie im übrigen Deutschland, so war in diesem Jahre der Zug des schmalschnäbligen Tannenhähers auch in Mecklenburg ein sehr starker, weit stärker als im Vorjahre; es sind hier wohl an 100 Ex. allein zum Ausstopfen eingeliefert worden, auch setzte der Zug früher ein, während im Vorjahre die ersten im Oktober erbeutet wurden, erhielt ich in diesem Jahre den ersten am 22.

August aus hiesiger Umgegend. Die meisten kamen im Oktober und November und einzelne noch bis Ende Dezember.

*Alcedo ispida* L. Eisvogel.

Auf der im Jahrgang 1900 S. 320 erwähnten Stelle hatte der Eisvogel wieder wie im Vorjahre seine Brutröhre inmitten des Schelfwerdergehölzes weit ab vom Wasser angelegt. Das Nest, welches Eier enthielt, wurde gefunden, ist aber leider zerstört worden.

*Coracias garrula* L. Mandelkrähe.

Die Mandelkrähe scheint nicht nur in letzter Zeit, sondern auch schon früher im westlichen Mecklenburg, namentlich in der Schweriner Umgegend, recht selten gewesen zu sein, denn schon in den fünfziger Jahren wurde sie durch v. Preen sowohl bei den Brutvögeln wie auch bei den Durchzugsvögeln der hiesigen Umgegend nicht mit aufgeführt. (Naumannia Jahrgang 1858). Um so auffallender war es mir, als ich am 12. August d. J. ein im Wittenfördener Forste, eine Meile westlich von Schwerin, erlegtes Ex. zugeschickt erhielt.

*Haliaëtus albicilla* (L.). Seeadler.

Fast den ganzen Winter hindurch hielten sich drei Seeadler auf dem Schweriner See auf, die zu beobachten ich wiederholt Gelegenheit hatte. Ungefähr in der Mitte des südlichen Teils vom See, jedoch noch über Büchsenschussweite von der nächsten Insel entfernt, liegt auf einer flachen Stelle der sogenannte „grosse Stein", ein mächtiger erratischer Block, der etwa 1 Meter aus dem Wasser hervorragt und einige Quadratmeter Oberfläche hat. Dieser Felsen, der eine weite Umschau zulässt, wird gern von allerhand Seevögeln als Standquartier benutzt und auch den Seeadlern diente er zur Warte, da eine unbemerkte Annäherung unmöglich ist, und von hier aus ihre Raubzüge auf Wassergeflügel und Fische am leichtesten auszuführen waren. Während der Monate Januar bis März, als der See zumeist mit Eis belegt war, hielten sich in einiger Entfernung von dieser Stelle unzählige nordische Tauchenten und Zappen auf, welche so lange wie möglich eine grosse Fläche vom Eise offen hielten, um hier durch Tauchen notdürftige Nahrung zu suchen. Diese Entenscharen, welche sich vom Ufer aus als langer, dunkler

Streif auf der Eisfläche markierten, bildeten hauptsächlich den Zielpunkt für die Jagden der Seeadler. Merkwürdig war, wie sich mit der Zeit ein gewisses Nützlichkeitsverhältnis zwischen den beiden Teilen ausbildete, denn die Enten, die nur hier ihr Dasein fristen konnten, waren schon aus Not an diese Stelle gebunden und jede einzelne mochte unter Tausenden sich auch ziemlich sicher fühlen und es für einen kaum möglichen Zufall halten, dass sie gerade zum Opfer ausersehen sein würde. Daher kam es auch, dass die Entenscharen sich in der Nähe dieser drei grossen Räuber ganz ruhig verhielten und sich willig in das Schicksal ergaben, Nutzherde für dieselben zu sein, denn selbst wenn die Adler aufflogen und ihre Kreise zogen, kam kaum eine Bewegung in die Masse, während die Adler wiederum für gewöhnlich die Enten in Ruhe liessen. Nur wenn ein Adler näher kam in der Absicht, sich eine Ente zu holen, wurde ein Geplätscher bemerkbar, Enten und Zappen legen dann den Kopf auf den Rücken, den Schnabel nach oben und halten den Räuber scharf im Auge. Der speciell verfolgte Vogel sucht sich durch Tauchen zu retten, wird aber beim Emporkommen schliesslich ergriffen und der Adler fliegt mit seiner Beute der Warte zu. Beim Kreisen im Sonnenschein konnte man deutlich sehen, dass auch alte Weisschwänze dazwischen waren, während fast alle in Mecklenburg erlegten Vögel das Jugendkleid trugen. Dies mag also wohl auf die grössere Vertrauensseligkeit der Jugend zurückzuführen sein.

Es waren auch noch Schmarotzer vorhanden, welche ihren Vorteil von diesen Seeräubern zu ziehen wussten, denn die Eisfläche, welche ihre Felsenwarte umgab, war gewöhnlich von einer grösseren Anzahl Krähen umlagert, welche die Reste der Mahlzeiten revidierten. Erhob sich einer der Gewaltigen, so folgte ihm gewöhnlich eine Anzahl Krähen krächzend nach, ohne dass er sich viel aus diesen Neckereien zu machen schien. Ende März verschwanden die drei Adler, ohne dass einer von ihnen erlegt werden konnte, jedoch wurden in anderen Teilen Mecklenburgs mehrere Seeadler geschossen, einer sogar noch im Sommer, am 16. Juli in Mecklenburg-Strelitz, also tief im Binnenlande. Auch gegen Schluss des Jahres wurden mehrere Ex. erlegt, auch fanden sich in den Herbstmonaten die Seeadler wieder auf dem Schweriner See ein. Ein Ex., welches ganz das dunkle Jugendkleid trug, im Schwanz war wenig Weiss bemerkbar, hatte trotz-

dem einen hochgelben Schnabel, bei einem anderen Ex. waren sowohl der Schnabel wie auch die Wachshaut hornfarben, während die meisten einen hornfarbenen Schnabel und eine gelbe Wachshaut haben.

Auf den Lewitzwiesen, auf denen viele Saatgänse überwintern, hielten sich auch gleichzeitig mehrere Seeadler auf, von denen einer in einer Schlagfalle gefangen wurde, und auf Poel wurden bei einer Beute z. B. bei einer geschlagenen Gans öfter 5 bis 6 Seeadler gleichzeitig gesehen, die sich um diese Beute stritten.

### *Archibuteo lagopus* (Brünn). Rauhfussbussard.

Aus einer älteren Sammlung erhielt ich ein Raubvogelei mit der Bezeichnung „*Buteo lagopus* Laage." Da Laage im nordöstlichen Mecklenburg liegt, so ist es immerhin möglich, dass der Rauhfussbussard hier einmal sein Brutgeschäft betrieben haben mag, da derselbe im benachbarten Vorpommern schon brütend konstatiert wurde. Der Rauhfussbussard ist bei den Jägern viel besser bekannt als der Wespenbussard, es kann daher sein, dass die Bestimmung des Eies nach Erlegung des Vogels erfolgt ist. Was das Ei selbst anbetrifft, so hat dasselbe sehr rundliche Form mit den Massen 52 : 45 mm, und ist auf weisslichem Grunde mit vielen kleinen unregelmässigen Flecken über und über besäet, ausserdem umgeben einige grosse Flecken das stumpfe Ende kranzartig. Die Farbe der Flecke ist nicht wie bei anderen Bussardeiern rotbraun oder lehmfarbig, sondern olivenbraun, die Schale ist glanzlos. Es weicht daher von dem allgemeinen Typus der *Buteo vulgaris*-Eier etwas ab, doch wage ich es nicht, *lagopus*-Eier sicher zu unterscheiden, obgleich ich von Schlüter bezogene besitze.

### *Milvus korschun* (Gm.). Schwarzbrauner Milan.

Ich erhielt ein Gelege von 3 Eiern aus hiesiger Umgegend mit den Massen 55 : 42; 56 : 43; 54 : 40 mm; sie waren also von einer etwas länglichen Form. Die Eier hatten eine grauweisse Grundfarbe, zwei derselben waren schmutzig lehmgelb gewölkt, ohne dass diese Farbe markante Flecken bildete, und nur das eine Ex. hatte am stumpfen Ende die charakteristischen dunkelbraunen Klexe und Schnörkel.

*Falco peregrinus* Tunst. Wanderfalke.

Wurde recht häufig erlegt, ein Weibchen im Jugendkleid, welches hier aus Schleswig einging, es war bei Eckernförde erlegt worden, hatte blaue Fänge, war im übrigen einem anderen jungen Weibchen, welches gleichzeitig in der Rostocker Gegend geschossen wurde, ganz gleich gefärbt, nur dass bei letzterem die Fänge grünlichgelb waren. Die Ausmessungen waren ebenfalls dieselben. Wenn dieser Vergleich nicht zufällig vorhanden war, hätte ich fast an *F. lanarius* glauben mögen, da immer nur diesem blaue Fänge zugeschrieben werden. Ein ausgefärbtes Männchen wurde in der Nähe der Stadt tot aufgefunden, welches sich an den Telegraphendrähten verletzt hatte. Das bereits früher erwähnte Paar im Buchholze hatte in diesem Sommer 3 Junge aufgebracht, von denen eins erlegt wurde; das Paar stellte sich schon am 3. März beim Horste ein. Aus der Grabower Gegend erhielt ich ein Ei mit den Massen 49 : 40 mm.

*Falco subbuteo* L. Lerchenfalke.

Ein Lerchenfalke wurde am 13. August vom Präparator Knuth mit einer Uferschwalbe (*Cotyle riparia*) in den Fängen über den Schweriner See fliegend, vom Boot aus erlegt. Der Falke wurde von einem Schwarm Möven schreiend verfolgt.

*Falco aesalon* Tunst. Zwergfalke.

Wurde einige Male zum Ausstopfen eingeliefert, als Seltenheit auch ein ausgefärbtes Männchen, welches in der ersten Hälfte des September bei Wismar erlegt wurde. Es ist dies das zweite mir bekannte in Mecklenburg erlegte derartige Männchen, das erstere befindet sich in der v. Preen'schen Sammlung und wurde am 29. Nov. 58 bei Lübtheen geschossen.

*Circus aeruginosus* (L.). Rohrweihe.

Ich erhielt ein Gelege von 3 Eiern vom Ramper Moor im Schweriner See mit den Massen 48 : 39; 47 : 39 mm. Es befanden sich dort in nicht zu grosser Entfernung 3 Horste. Auf einer Stelle daselbst am Ufer des Sees zwischen ausgefressenen Eierschalen von Enten, Zappen und Steissfüssen fand ich auch solche von der Rohr- und Kornweihe. Diese Eierräuber erleiden demnach auch dasselbe Schicksal, welches sie anderen Vögeln so oft bereiten.

*Asio accipitrinus* (Pall.) Sumpfohreule.

Ein Ex. wurde am 13. Mai, also während der Brutzeit, bei Teterow in einer Schlagfalle gefangen, sie mag also dort wohl gebrütet haben. Aus früherer Zeit sind Nestfunde aus jener Gegend schon bekannt.

*Glaucidium passerinum* (L.) Sperlingseule.

Von Dr. Häse Grabow wurde mir ein kleines Eulenei zur Bestimmung vorgelegt, welches seiner Kleinheit wegen entweder zu *Gl. passerinum* gehören oder ein sogenanntes Sparei einer anderen kleinen Eule sein muss. Dasselbe ist in der Umgegend von Grabow in einer Baumhöhlung gefunden, aus welcher eine kleine Eule herausflog. Das betreffende Ei, von dem nur leider das eine sich vorfand, misst 25 : 20 mm und ist nach Ansehen und Korn unzweifelhaft ein Eulenei. Da die Eier von *passerinum* mit 30 : 25 mm angegeben sind, so wäre es selbst für diese kleinste aller Eulen noch zu klein, wenn nicht doch Eier von dieser Grösse vorkommen sollten, denn soviel mir bekannt ist, sind sichere Eiergelege der Sperlingseule überhaupt sehr selten, auch dürften nach der Grösse des Vogels, der nur Sperlingsgrösse hat. Eier mit den Massen 30 : 25 nicht recht wahrscheinlich sein, Eine Klarstellung und Beschreibung echter Eier in diesem Blatte wäre sehr erwünscht. In Mecklenburg ist diese Eule bisher als Brutvogel noch nicht bemerkt, im übrigen nur einmal in früherer Zeit erlegt worden.

*Numenius arquatus* (L.) Grosser Brachvogel.

Ich erhielt aus der Grabower Gegend ein Gelege von 4 Eiern, von denen das eine sehr rundlich oval war, ganz ohne die übliche Kreiselform.

*Limosa aegocephala* (L.) Schwarzschwänzige Uferschnepfe.

Am 24. April beobachtete ich zwei Ex., wohl ein zusammengehöriges Paar am Ufer des Schweriner Sees und zwar in derselben Gegend, in welcher im vorigen Jahre in den ersten Tagen des Mai aus einer Schar von 6 Stück ein Vogel erlegt wurde, welchen ich damals erhielt. Auch auf Poel wurde im Frühjahre ein Ex. beobachtet.

Die im vorigen Jahre durch Clodius auf den Lewitzwiesen aufgefundenen Brutplätze, haben wir gemeinschaftlich am 9. u. 10. Mai,

und ich später am 10. Juni besucht, um womöglich auch Nester und Eier dieser Art zu finden. Wenn uns dies nun auf den sehr weitläufigen nassen Wiesen auch nicht gelungen ist, so habe auch ich mich davon überzeugt, dass diese Schnepfe hier unzweifelhaft brütet, da wohl an 10 Paar beobachtet wurden, die uns mit jämmerlichem Geschrei umflogen. Aus letzterem konnten wir nun allerdings nicht die von Naumann angegebenen Silben „djodjo“ oder „lodjo“ entnehmen, auch nicht das anderweit vermerkte „gretav, gretav“, sondern die Töne schienen mehr kiebitzartig zu sein, etwa wie „kih, kihwih“, dem sich eine Art Gelächter wie „te he he he“ anschloss. Diese Vögel geben ein ausgezeichnetes Flugbild, die nach hinten gestreckten langen Füsse, die den Schwanz, der zeitweise fächerförmig ausgebreitet wird, weit überragen, der lange Schnabel, die rötliche Farbe mit dem deutlich bemerkbaren weissen Spiegel in den Flügeln, dies Alles giebt ein markantes Bild, das mit demjenigen irgend eines anderen Schnepfenvogels nicht zu verwechseln ist.

Ich kann nicht umhin, hier eines merkwürdigen Zusammentreffens zu gedenken. Von dem Suchen nach Limosennestern soeben zurückgehrt in das einsame Gast- und Schleusenhaus, welches inmitten dieser weiten, fast bis an den Horizont reichenden Wiesenflächen gelegen ist, wurde mir durch den Wirt die Ankunft noch eines Ornithologen triumphierend angezeigt. Meine Überraschung war natürlich gross, verwandelte sich aber in freudiges Erstaunen, als dieser Ornithologe sich als ein eifriges Mitglied unserer Gesellschaft darstellte und zwar als der mir dem Namen nach schon längst rühmlichst bekannte Herr Dr. Parrot aus München. Man wird dieses Erstaunen begreifen können, wenn man weiss, dass in dieser Weltabgeschiedenheit wochenlang nur Leute, die mit der Heuernte zu thun haben, oder Forstleute aus den benachbarten Lewitzwaldungen anzutreffen sind. Trotz einiger Zweifel musste ich annehmen, dass die ornithologischen Schätze der Lewitz den eifrigen Forscher aus dem fernen Süden des deutschen Reiches bewogen hatten, hierher zu kommen, es hatte aber diesmal einen anderen Grund. Alsbald wurde natürlich die Fauna der Lewitz besprochen, einiges war schon bekannt und auf der Wagenfahrt nach hier bemerkt worden, dann kam ich mit meinem Trumpf: „*Limosa* als Brutvogel und zwar ganz in der Nähe.“ Nach dem Mittagsmahl ging es trotz der grossen Hitze sofort hinaus, ich konnte meiner Sache vermeintlich ganz

sicher sein, denn mehrmals und zuletzt ein Paar Stunden vorher hatte ich auf der genau vermerkten Stelle mehrere Paare in ihrem Treiben beobachtet. Aber wie das Fatum auch seine Launen hat, namentlich wenn man etwas gar zu intensiv wünscht, diesmal liess es uns im Stich, und soweit wir auch horchten und blickten, keine *Limosa* liess sich hören und sehen, bis die Zeit um war, und wir unverrichteter Sache zurückkehren mussten. Die Vögel mussten sich bei der grossen Hitze wohl allzufest ihrem Mittagsschlafe überlassen haben. Ich hoffe, Herr Dr. Parrot wird trotz dieses Missgeschickes mir und Herrn Pastor Clodius doch Glauben schenken, denn gegen Abend als ich wieder allein dort war, waren mehrere Paare wieder zur Stelle, ferner hoffen wir später noch Nest und Eier zu finden, um den Beweis nachträglich zu liefern.

*Totanus fuscus* (L.) Dunkler Wasserläufer.

Ich erhielt mehrfach Erlegte von Poel, so am 11. Mai ein Ex. im Übergangskleid, am 28. Juni ein ausgefärbtes sehr dunkles Ex., anscheinend ein Männchen und am 15. August einen Vogel im Jugendkleid. Die beiden letzterwähnten Vögel befanden sich unter Scharen von *Numenius arquatus.* Auffallend ist das Erscheinen des einen alten Vogels in der letzten Hälfte des Juni, derselbe wurde am 26. VI. erlegt. Hier kann man zweifelhaft sein, ob man es mit einem Vogel zu thun hatte, der sich als einer der letzten noch auf dem Frühjahrszuge befand, oder was wohl wahrscheinlicher ist, dass es sich um ein ausnahmsweise frühes Erscheinen eines Herbstzüglers handelt, der nicht zum Brüten gelangte und aus seinem Wohngebiete, wahrscheinlich Lappland, sich so früh auf die Reise gemacht hatte.

*Totanus littoreus* (L.) Grünfüssiger Wasserläufer.

Ich erhielt am 19. Sept. einen Vogel im Jugendkleid von Poel. Während *T. fuscus* oft kleine Gesellschaften bildet, zieht *T. littoreus* meist einzeln.

*Machetes pugnax* (L.) Kampfhahn.

Während der Kampfläufer im Binnenlande meist überall seltener geworden ist, ist er auf den Lewitzwiesen noch ein recht häufiger Brutvogel, wir fanden am 9. Mai daselbst auf einer Tageswanderung in der Nähe des Eldeflusses wohl ein halbes

Dutzend Kampfplätze, die alle mit 8—10 kämpfenden Männchen besetzt waren. Unter den verschiedenfarbigsten Kleidern that sich ein Männchen besonders hervor, das auf dem ganzen Körper, einschliesslich des Kragens aus einiger Entfernung ganz weiss erchien, nur die nackten Stellen am Vorderkopf und Auge waren hell fleischfarben.

*Tringa maritima* Brünn. See-Strandläufer.

Nach einer Beschreibung, die ich von diesem an unserer Küste seltenen Strandläufer meinem alten Strandjäger auf Poel lieferte, wurde mir erklärt, dass dieser Vogel einzeln in den Wintermonaten vorkomme und auch bereits in kleinen Gesellschaften bis zu 5 Stück auf steinigen Stellen der Poel gegenüberliegenden langen Landzunge „Kieler Ort" der Halbinsel Wustrow gesehen worden sei, wenn auch nicht alle Jahre. Auf meine Bestellung, mir bei erster Gelegenheit einen solchen Vogel zu schiessen, erhielt ich am 5. III. 1900 richtig ein Ex. im Winterkleid zugesandt. Dieser Vogel lieferte mir den Beweis, dass jener praktische Vogelkenner, ein einfacher Fischer, auch auf seltene Erscheinungen acht giebt und dieselben zu unterscheiden weiss, ohne ein Buch in Händen gehabt zu haben, und seine Angaben, soweit eine genaue Verständigung über die Art möglich ist, zuverlässig sind.

*Tringa alpina* L. Alpenstrandläufer.

Trotz des ziemlich strengen Winters 1899/1900 haben 5 bis 6 Vögel dieser Art auf Poel durchgewintert.

*Scolopax rusticola* L. Waldschnepfe.

Am 18. Okt. wurde eine Waldschnepfe in hiesiger Stadt lebendig ergriffen, welche sich mit einem gebrochenen Fusse in einen Taubenschlag geflüchtet hatte. Wahrscheinlich war die Beschädigung durch Anfliegen an einen Telegraphendraht hervorgerufen. Das Ex. war sehr wohlbeleibt.

*Grus communis* Bechst. Kranich.

Am 11. Okt. vorm. $8^1/_2$ Uhr flog eine Kranichschar von etwa 60 Stück über die Stadt Schwerin nach Südwesten zu. In den folgenden Tagen wurden noch mehrfach Kranichzüge bemerkt, auch auf den einsamen Feldern auf der Ostseite des Schweriner

See rasteten grösserere Scharen. Ferner hat sich der Kranich in den letzten Jahren als Brutvogel wieder in hiesiger Gegend angesiedelt, so am Nordende des Schweriner Sees, wo er sowohl von mir, wie auch von anderen während des Sommers beobachtet wurde. Aus dem südöstlichen Mecklenburg erhielt ich ein Ei, welches zwar nicht aus dem letzten Jahre stammt, aber wegen seiner Grösse, 102 : 66 mm, bemerkenswert war und fast einem Schwanenei gleichkommt. Auf den Lewitzwiesen wurde vor zwei Jahren ein Nest mit zwei Eiern gefunden, das sich merkwürderweise ganz frei auf der Wiese befand.

### *Oedicnemus scolopax* (Gm.) Triel.

Mitte April wurde ein Ex. in der Nähe von Parchim bei Spornitz, und Mitte Oktober wurden 2 Ex. bei Neustadt erlegt.

### *Charadrius morinellus* L. Mornellregenpfeifer.

Ich erhielt einen Balg dieses Vogels, der im Oktober 1899 auf dem langen Werder bei Poel erlegt war.

### *Charadrius alexandrinus* L. Seeregenpfeifer.

Ein Vogel im Jugendkleid wurde Mitte August bei Boltenhagen erlegt und dürfte an unserer Küste wohl ausgebrütet sein. Es ist dies insofern bemerkenswert, als Nester in den letzten Dezennien nicht gefunden sind.

### *Anser ferus* Brünn. Graugans.

Ich erhielt ein Ei, welches Ende April freiliegend auf den Lewitzwiesen gefunden wurde und zwar auf einer Stelle, wo kurz vorher eine Herde Wildgänse sich aufgehalten hatte.

Von den auf der Ostsee mausernden Gänsen wurden zwei Vögel im flugunfähigen Zustande durch Fischer ergriffen und auf dem Hofe bei zahmen Gänsen gefüttert. Dieselben wurden bald ganz zahm, gingen mit auf den Dorfteich und nahmen das Futter aus der Hand. Wenn Scharen wilder Gänse sich hören liessen, gingen sie davon und besuchten deren Versammlungen auf den nahe gelegenen Feldern. Da ihnen die Flügel gelähmt waren, so mussten sie zurückbleiben, wenn ihre Kameraden weiterzogen. Die eine dieser Gänse ist bei einer solchen Gelegenheit zu Schaden gekommen, man fand ihre Reste am Strande, wahrscheinlich war sie von einem Seeadler verzehrt.

Auf dem nördlichen Teile des Schweriner Sees versammelten sich in diesem Sommer Wildgänse in grösserer Anzahl als gewöhnlich, es müssen sich wohl die Brutgänse mit ihren Jungen auch von den benachbarten Seen hier eingefunden haben, sie waren während des Monats August in verschiedenen Scharen beobachtet, auch noch später. Ich sah am 29. August 3 Züge innerhalb einer Viertelstunde vom See zu Felde ziehen, die zusammen etwa 200 Stück ausmachten. Im ersten Zuge befanden sich 11 Stück, im zweiten zählte ich 90 Stück und der dritte war mindestens von derselben Stärke. Auch hier hatten sich die Gänse trotz der kurzen Flugstrecke, wenigstens in den beiden grossen Zügen, in ungleichschenklige Winkelzüge geordnet, sie liessen sich aber bald nach Passieren des Ufers auf die Felder nieder.

*Cygnus olor* (Gm.) Höckerschwan.

Konnte in diesem Jahre feststellen, das auch auf dem unmittelbar an der Ostsee in der Nähe des Bastorfer Leuchtturmes belegenen Riedensee schon seit vielen Jahren ein Paar des wilden Höckerschwanes brütet. Das Paar duldet jedoch kein zweites Paar auf dem nur kleinen Gewässer. Auf dem Schweriner See hielt sich eine Schar von 20 Stück während der eisfreien Periode eine Zeit lang auf. Ein bei Bützow im April erlegtes Männchen hatte eine Länge von 1,65 m, eine Flugbreite von 2,50 m und ein Gewicht von 23 Pfund.

*Cygnus musicus* Bchst. Singschwan.

War an der Küste nicht selten, ist dort mehrfach erlegt, auch im Binnenlande, z. B. auf dem Krakower See. Ich bin überzeugt, dass auch der Zwergschwan, *C. bewickii*, an unserer Küste sich zeigt, wenn dies auch noch nicht endgültig festgestellt worden ist. Die Pöler Jäger berichten, dass zuweilen zwischen den Scharen sehr kleine Ex. sich befinden, die sie des Schiessens nicht wert hielten, da sie ihnen kaum grösser wie eine Gans erschienen seien. Dies erscheint um so wahrscheinlicher, als der Zwergschwan bereits in Vorpommern erlegt wurde. So kam noch am 19. Okt. v. J. ein Ex. von Rügen zum Ausstopfen nach hier, welches mir vorgelegen hat und genau die Artkennzeichen bei Naumann aufwies, das Gelbe war noch 2 cm vom Nasenloch entfernt. Die Länge war 1,22 m, die Breite 2 m bei einem Gewicht von nur 11 Pfund, also noch nicht die Hälfte des oben erwähnten Höckerschwanes.

*Tadorna damiatica* (Hasselq.) Brandente.

Von der Brandente wurden Ende Mai auf einem Eisenbahndamm in der Gegend von Wismar sieben Dunenjunge ergriffen, welche dem Präparator Knuth hierselbst zugeschickt wurden. Bei der Aufzucht gingen 3 Stück ein, während 4 zur Zeit noch wohlgemut und so zahm wie Hausenten sind.

*Mareca penelope* (L.) Pfeifente.

Die Pfeifente, die auf den bei Schwerin belegenen Seen während der Zugzeit sich äusserst selten zeigt, war auf dem diesjährigen Herbstzuge merkwürdigerweise recht häufig. Ende September und October wurden mehrfach Ex. im ausgefärbten wie im Jugendkleide hier in der näheren und weiteren Umgebung erlegt, welche mir vorgelegen haben. Am 17. X. beobachtete ich eine Schar von etwa 40 Stück auf dem Pinnower See. Die Schar befand sich zum grössten Teile weidend am Ufer.

*Anas boschas* L. Märzente.

Trotz des zeitweise recht strengen Frostes überwinterten eine grosse Anzahl Märzenten, und ganze Scharen hielten sich während der strengen Kälte auf dem Eise des nahe bei der Stadt belegenen Burgsees auf, um auf den offenen Stellen der Strömungen notdürftig ihr Leben zu fristen. Sie wussten sich aber dadurch zu helfen, dass sie die hier ebenfalls überwinternden Reiherenten und schwarzen Wasserhühner für sich arbeiten liessen und sich deren Tauchkünste zu Nutzen machten, welche ihnen von der Natur leider nicht verliehen sind. Sobald ein solcher Vogel wieder auftauchte warteten schon die Enten und nahmen die Beute ohne Weiteres für sich in Anspruch, wenn es nicht gelang dieselbe rechtzeitig hinunterzuschlucken. Auch kamen die Enten von allen Seiten herbei, wenn ein Blässhuhn ein grösseres Beutestück auf das Eis brachte um es hier zu zerstückeln, und meistens musste es den Enten überlassen werden. Die Märzenten verschmähten in dieser harten Zeit auch anderes schwerverdauliches Futter nicht. So konnte man sie allabendlich bei Beginn der Dunkelheit scharenweise unter den Eichen des hiesigen Schlossgartens antreffen, um hier die Eichelmast aufzulesen. Präparator Knuth fand ebenfalls wiederholt ganz verschluckte Eicheln im Kropfe der Märzente.

*Anas strepera* L. Mittelente.

Da mir seit Decennien von einem Vorkommnisse der Mittelente bei Schwerin nichts bekannt ist, so möchte ich erwähnen, dass ich am 9. Oct. ein Weibchen zugeschickt erhielt, welches etwa 4 km nördlich von Schwerin am Ziegelsee erlegt wurde. Länge 0,49 m, Breite 0,82 m.

*Spatula clypeata* (L.) Löffelente.

Wie schon erwähnt, ist diese Ente bei Schwerin äusserst selten, es war mir daher auffallend, als ich sie auf den etwa 20 km südlich gelegenen Lewitzwiesen antraf, auch ist sie daselbst ein gar nicht seltener Brutvogel. Auch diese Ente scheint zuweilen auf Kopfweiden zu brüten, ich fand ein Nest auf einer solchen, welches ein Ei enthielt, das bei den Massen 52 : 36 mm wohl nur der Löffelente zugehören konnte.

*Fuligula cristata* (Leach) Reiherente.

Auch in diesem Jahre am 17. Juni fand ich ein Nest dieser Ente mit 9 leicht bebrüteten Eiern. Das Weibchen befand sich auf dem Neste, ging dann auf den See und wurde dort mit dem Fernrohr genau erkannt. Das Nest stand unmittelbar am Ufer auf einer Insel des Pinnower Sees zwischen Schilfgräsern, jedoch noch auf trockenem Boden. Die Eier glichen den früher beschriebenen.

*Fuligula ferina* (L.) Tafelente.

Auf der vorhin erwähnten Insel fand ich am 27. Mai ausser mehreren andern mit 8 bis 9 Eiern, ein Nest der Tafelente, welches die grosse Anzahl von 15 Eiern enthielt, am 17. Juni ebendaselbst eine grössere Anzahl Nester, von denen eins 13 Eier enthielt. Bisher waren 11 Stück das Maximum, welches ich gefunden habe. Alle diese Nester befanden sich im Grase der Wiese, die meisten zwischen den Nestern von *Larus ridibundus* und *Sterna hirundo.*

*Fuligula rufina* (Pall.) Kolbenente.

Am 15. Januar 1900 erhielt Steenbock in Rostock ein schönes Männchen der Kolbenente von Warnemünde. Es ist nicht anzunehmen, dass diese Ente im Winter aus dem südlichen Russland hierher gekommen ist, vielmehr glaube ich bestimmt, dass dieselbe von dem einige Meilen südlich gelegenen Krakower See stammt, der um diese Zeit zugefroren war, und diese Ente hier das nächste

offene Wasser gefunden hat. Es bestätigt dies meine frühere Vermutung, dass *F. rufina* auch jetzt noch auf dem Krakower See heimisch ist und dort brütet.

### *Clangula glaucion* L. Schellente.

Durch die Gefälligkeit des Herrn Jagdjunker von Strahlendorf zu Mirow bin ich in den Stand gesetzt, über das Brüten der Schellente im südlichen Teil des Grossherzogtums Mecklenburg Strelitz und zwar aus neuerer Zeit einige interessante Angaben zu machen. Auch erhielt ich zwei Eier dieser Ente aus der Feldberger Gegend zugeschickt, welche ganz den grünlich blauen Farbenton zeigten wie die aus dem Norden bezogenen Eier. Die Eier sind von ovaler Form, das eine an beiden Enden von ziemlich stumpfer Abrundung mit den Massen 60 : 45, 58 : 44 mm. Die Schale hat etwas Glanz und der bläuliche Farbenton ist bei dem einen Ei etwas trüber wie bei dem anderen.

Der obengenannte Herr schreibt mir über die gemachten Beobachtungen wie folgt: „Während meiner zehnjährigen forstlichen Thätigkeit in dem prachtvoll zwischen Seen und Buchenwäldern gelegenen Landstädtchen Feldberg hatte ich ausgiebige Gelegenheit, die Schellenten zu beobachten, sie zeigten sich, sowie das Eis von den Seen geschmolzen war, in grösseren Zügen auf dem Wasser, dann wenn die alten Buchen anfingen sich mit frischem Grün zu schmücken, paarweise im Walde, wobei sich das Männchen im glänzend weissen Hochzeitskleide und dem klingelnden Flug mit unglaublicher Schnelligkeit durch die frischbelaubten Zweige hindurch fand. Die Gelege in meiner Sammlung fand ich am 3. und 8. Mai, andere jedoch bereits Ende April, und Mitte Mai sah man bereits die jungen Züge auf den kleinen Waldteichen umhertauchen; auch haben meine Förster mehrfach gesehen, dass die Mutter ein Junges im Schnabel aus dem Nest auf die Erde beförderte. Das Nest habe ich nur in alten Buchen, Eichen und Aspen gefunden, meistens hoch oben im Wipfel, wo der Sturm die Krone oder einen Ast vom Baume heruntergebrochen hatte; doch fand ich auch andere Nester in Mannshöhe in einem alten Schwarzspecht- oder Eichhorn-Neste, dessen Eingang durch Verwitterung etwas erweitert war. Auf dem Baummulm lag eine ungeheure Schicht weicher, weisser Daunen, welche die Leute leider zu finden wissen und ebenso nutzen wie im hohen

Norden die der Eiderenten. Die Nester werden, da die alten hohlen Bäume leider immer seltener werden, mehrfach wieder bezogen. Auch hier in einem Buchenrevier der Oberförsterei Mirow scheint die Schellente zu nisten, da sie hier ebenfalls häufig ist, doch erlaubte mir meine Zeit bisher noch nicht, mich mit ihr zu beschäftigen."

Hierzu bemerke ich, dass im Grossherzogtum Mecklenburg-Schwerin seit langer Zeit nichts Sicheres über das Brüten der Schellente beobachtet ist, obgleich ich es in der Schweriner Umgegend vermute, die bezüglichen Beobachtungen habe ich in diesem Journal Jahrgang 1899 Seite 147 veröffentlicht.

*Somateria mollissima* (L.) Eiderente.

Seit vielen Jahren ist mir diese Ente von Poel nicht zu Gesicht gekommen, im December d. J. wurden jedoch eine grössere Anzahl von den Fischern daselbst in den Netzen gefangen. Ausgefärbte Männchen habe ich nicht dazwischen gefunden.

*Oedemia fusca* (L.) Sammetente.

Diese Ente, eigentlich nur Seevogel, hatte ich bisher noch nicht auf den Landseen angetroffen, erst in diesem Jahre bemerkte ich 3 Exp., lauter Weibchen, die sich während des Monats November auf dem Schweriner See in der Nähe der Stadt aufhielten. Ich nehme wenigstens an, dass diese 3 oft bemerkten Enten immer dieselben Vögel waren. Bei Poel wurde sie, ebenso wie nigra, besonders häufig gefangen, auch fand ich oft die Männchen im Prachtkleide dazwischen.

*Mergus serrator* L. Mittlerer Säger.

Dieser Vogel sitzt sehr fest auf dem Neste, ich konnte das Weibchen mehrfach aus nächster Nähe bei zurückgebogenen Zweigen des das Nest schützenden Busches längere Zeit beobachten, ohne dass es davonflog, sodass ich die Anzahl der Eier nicht feststellen konnte. Diese Eigenschaft machte sich ein Pöler Fischer zu Nutze, der einem brütenden Weibchen für einen Teil der eigenen Eier Hausenteneier zum Ausbrüten ins Nest legte. Die jungen Enten kamen aus, wurden rechtzeitig abgefasst und auf dem Hofe des Fischers weiter gefüttert. Im October d. J. stellte er sich in grosser Anzahl auf dem Schweriner See ein, ich beobachtete Scharen bis zu 100 Stück. Bei so grosser

Anzahl war es interessant, ihre Fischjagden zu beobachten. Wie auf Commando taucht die ganze Schar gleichzeitig unter und erscheint auch ziemlich gleichzeitig auf einer anderen Stelle wieder auf der Oberfläche, ein Teil der Schar mit der Beute im Schnabel. Gewöhnlich war die Zeit, die vom Untertauchen bis zum Wiederauftauchen verstrich, nicht ganz eine Minute.

*Mergus merganser* L. Grosser Säger.

Der Gänsesäger war in den ersten Wintermonaten des Jahres 1900 auf den eisfreien Stellen des Schweriner Sees in starken Gesellschaften vertreten, in einer Schar zählte ich am 28. Januar sogar über 100 Stück, und da sich in dieser Herde mehr Männchen als Weibchen befanden, so gewährte dieselbe einen überaus prächtigen Anblick. Auch die einjährigen, noch nicht ausgefärbten Männchen waren schon in der Ferne an ihrer bedeutenden Grösse sowie an der Rosafarbe des Unterkörpers zu erkennen.

*Sterna macrura* Naum. Küstenseeschwalbe.

Um sichere Aufschlüsse über die Artverschiedenheit zwischen den auf dem Schweriner See und den nur wenige Meilen nördlich auf dem langen Werder bei Poel-brütenden Seeschwalben zu erhalten, wurden von beiden Arten einige Vögel erlegt. Der Vergleich ergab unzweifelhaft für die Seeküste *St. macrura*, für den Schweriner See *St. hirundo*. Die erstere hatte genau die von Naumann angegebenen Artkennzeichen: Den weniger schlankeren Schnabel ohne schwarze Spitze, die mehr dunkelrote Farbe von Schnabel und Füssen, den schmaleren dunklen Streif an der Innenfahne der ersten Schwungfeder und den um etwa 3 cm tiefer gegabelten Schwanz, während die auf dem Schweriner See erlegten Ex. die richtigen Farben und Verhältnisse der *St. hirundo* aufweisen.

*Sterna caspia* Pall. Raubseeschwalbe.

Dem vorjährigen Berichte habe ich hinzuzufügen, dass dieser Vogel sich während des Frühjahrszuges wiederum bei Poel zeigte, am 22ten April beobachtete ich ein Ex. gemeinschaftlich mit dem früheren Beobachter über den langen Werder fliegend, welches auch seine krächzende Stimme hören liess. Auf weiteres Forschen konnte ich nicht ermitteln, dass die Raubseeschwalbe in frühern Jahren je bemerkt wurde.

### *Larus canus* L. Sturmmöve.

Die Sturmmöve hat in diesem Sommer mehrfach auf den in der See beziehungsweise in den Binnengewässern liegenden grossen Steinen genistet, wahrscheinlich weil ihr auf dem langen Werder die Eier oft geraubt werden. Sie sucht sich hierzu solche Steine aus, bei denen der Wellenschlag die Nester nicht gefährden kann, und sind letztere etwas grösser und fester gebaut wie auf dem Lande, damit die Eier eine sichere Unterlage haben.

Wie bei *Mergus serrator* hat ein Pöler Fischer auch diese Möve als Bruthenne verwertet und von ihr Hühnereier ausbrüten lassen. Die Möve hat die von ihren eigenen in der Farbe so sehr abweichenden Eier sofort angenommen und genau in 21 Tagen ausgebrütet.

### *Urinator arcticus* (L.) Polartaucher.

Ein schönes Ex. im Hochzeitskleide ging hier zum Ausstopfen ein, dasselbe war Ende Mai in der Nähe des Seebades Boltenhagen von Fischern erlegt worden.

### *Uria grylle* (L.) Gryllumme.

Am 11. August und 25. Sept. wurden bei Poel Exemplare gefangen und mir zugeschickt, welche noch nicht ganz ausgewachsen waren und noch ein ziemlich rauhes Aussehen von dem noch nicht ganz abgelegten Dunenkleide hatten. Die Länge beträgt 30 cm die Breite 54 cm. Wahrscheinlich waren diese Vögel von ihrem nächstgelegenen Brutplatze, der Insel Bornholm, so frühzeitig nach hier verschlagen worden.

### *Fratercula arctica* (L.) Papageitaucher.

Als neu für die mecklenburgische Fauna ist dieser Vogel nachzutragen. In der kleinen Sammlung des Doberaner Gymnasiums wurde ein Ex. aufgefunden, welches vor mehreren Jahren am Doberaner Seestrand von einem Fischer gefangen wurde.

---

Nachschrift. Aus andern Ostseeländern sind ausser den oben bereits erwähnten beiden Vögeln: *Falco peregrinus* mit blauen Füssen von Eckernförde und *Cygnus bewickii* von Rügen, von bemerkenswerten Vögeln nach hier gelangt:

*Aquila chrysaëtus* (L.). Ein starkes Weibchen von 0,90 m Länge und 2,10 m Flugweite im Nov. 1900 bei Greifswald erlegt, mit braungeflecktem Oberkörper und weisslichen Flügelbinden.

*Aquila clanga* Pall. Ein Weibchen im Jugendkleid in der ersten Hälfte des Novembers in Ostpreussen erlegt. Gegen die hiesigen Schreiadler ist dieser Vogel ein grosses starkes Tier von 0,72 m Länge und 1,75 m Breite, er hatte jedoch als junger Vogel etwas schwächere Fänge und Schnabel als die beiden früher beschriebenen in Mecklenburg erlegten Schelladler, welche ich nach diesem Vergleich auch bezüglich ihrer Färbung jetzt umsomehr als ältere Vögel ansprechen möchte, da ihnen die dem Jugendkleide charakteristische rostgelbe Fleckung der Oberflügel fehlte, sondern die Fleckung des Oberkörpers nur aus einigen schmutzigweissen Schaft- und Spitzenflecken bestand, die wenig hervortraten. Die Hauptfärbung des jungen Vogels ist ein sehr dunkles Schwarzbraun, namentlich fehlt dem Kopf jede Zeichnung, auch fehlt der Nackenfleck. Die Schulter- und Flügeldeckfedern sind mit vielen rostgelben Schaftflecken geziert, auf den grossen Deckfedern finden sich grosse rostgelbe Lanzett- und Spitzenflecke, welche 2 sehr ausgeprägte Flügelbinden darstellen. Der Schwanz ist ungebändert, die untern Schwanzfedern weisslich mit Rostgelb überflogen. Erwähnenswert möchte auch die Erlegungszeit im November sein, da der hiesige Schreiadler nur Sommervogel ist.

*Nyctala tengmalmi* (Gm.). Ein Ex. des Rauhfusskauzes kam aus Zingst in Vorpommern nach hier.

Schwerin, den 30. Januar 1901.

---